

Pilgern auf dem Bonifatiusweg 3. bis 6. Juni 2010



Zum 4. Mal hat sich eine ökumenische Gruppe aus den beiden Evangelischen Dekanaten vorderer Odenwald und Darmstadt-Land zum 4tägigen Rucksackpilgern aufgemacht von Fronleichnam-Donnerstag bis Sonntag: in diesem Jahr auf dem Bonifatiusweg von Effolderbach nach Fulda. Und wieder stießen 4 neue PilgerInnen zu 12 „Erprobten“ dazu und bildeten schnell eine bunte Gruppe, in der man von „skeptisch“ bis „überzeugt“ aufeinander neugierig und offen war.

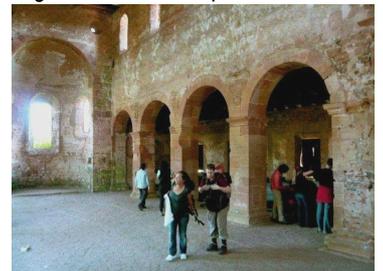


Der Weg ist das Ziel! erfuhren die Teilnehmenden Etappe für Etappe, denn da gab es Begegnungen mit Kirchen, geschichtsgeprägten Orten und vor allem mit überraschenden Menschen.

Pfarrer Werner Stoklossa, Bildungsreferent des Ev. Dekanats Vorderer Odenwald, berichtet:



Nach der Anfahrt mit günstigem RMV-Hessenticket bis Effolderbach bei Glauburg und mit der vorzüglichen „Bonifatius-Route“-Pilgerkarte des RMV in der Hand ging es zur **Klosterruine Konradsdorf**. Der freundliche Pächter hatte uns nach Voranmeldung den Besuch auf privatem Grundstück erlaubt. In der beeindruckenden Ruine der Klosterkirche von 1190 begannen wir unser Pilgern mit einer Andacht. Wir erinnerten uns an Norbert von Xanten (~1080-1134), den Begründer des Prämonstratenser-Ordens, dem auch das selbständige Frauenkloster Konradsdorf zugehörte (mit zeitweise 64 Schwestern). Die Ordensregeln betonten die



Sesshaftigkeit an einem Ort, wodurch Mönche und Nonnen den Alltag, die Sorgen und Nöte der Menschen der Region teilen. Bis heute praktizieren die Klöster Gütergemeinschaft & Kontemplation, sehen aber im Klosterleben keine höhere Leistung, sondern einen (seelsorgerlichen) Dienst an allen.

Im zweigeschossigen „Nonnenhaus“ konnten wir uns lebhaft Küchen und Speisesaal vorstellen und weckten im Gebälk einen Marder auf.

Nach kurzem Anstieg trafen wir auf den Bonifatiusweg, der entlang der vermuteten Route angelegt ist, auf der 754 der Leichnam des getöteten Bischofs Bonifatius zur Begräbnisstätte in die Fuldaer Basilika (heute Dom) feierlich getragen wurde. Wir teilen miteinander erst einmal auf einer Bank rund um eine große Linde mitgebrachte Lunchpakete.



Der Pilgerweg führte uns bei heißer Mittagssonne durch kühlen Wald zur **Schafskapellenruine**, ein Rastort mit einer ersten **Meditation** zum Leben des Hlg. **Bonifatius**, der bis zum 46. Lebensjahr Wynfret hieß. Als siebenjähriges Kind wurde er von seinen Eltern als „Opfer-kind“ dem Mönchsleben geweiht und in ein südenglisches Kloster gegeben, als



Gelübde seines schwer erkrankten Vaters. Auf einem „stillen Weg“ konnte jeder darüber nachdenken, ob ihm auch als Kind von jemandem bedeutet wurde, „für etwas bestimmt“ zu sein und wie man damit zurande kam. Anschließend Austausch im Zweiergespräch: Wieviel Widerstand gegen „Fremdbestimmung“ war nötig, wieviel Zustimmung zu „Zugetrautem“ war dir möglich?



Der Höhenweg mit schönen Ausblicken führte uns hinunter nach **Lißberg**, überragt von der um 1200 erbauten Burg. Fürs Musikinstrumentenmuseum reichte die Zeit nicht, denn unser Quartier lag noch 5 km vor uns in Hirzenhain. Noch einmal genossen wir die mit Vogelgezwitscher gefüllte Stille des kühlen Buchenwalds. Uns wurde bewusst, dass manche merkwürdige Trichter vom mittelalterlichen Erzbergbau herrührten, der hier in senkrechten Schachtlöchern bis in 30m Tiefe betrieben wurde. Das Erz wurde in wassergetriebenen Mühlen weiterverarbeitet, die am Lauf der



Nidder zahlreich entstanden. Kein Wunder, dass in **Hirzenhain** über viele hundert Jahre Hochöfen glühten, nach dem Krieg von der Firma Buderus mit zeitweise 2.000 Beschäftigten.

Im Evang. Gemeindehaus war unser erstes Gemeinschaftsquartier gut vorbereitet: Der Kühlschrank war mit vorher bestellten Lebensmitteln gut gefüllt und schnell war ein schmackhaftes warmes Abendessen zubereitet, während eine Pilgerin auf dem Klavier Lieder zum Mitsingen anstimmte. Nach dem Abendessen half ein Nachbar, 4 Pilgerinnen ohne Matratzen zur vorgemerkten Pension in Glashütten zu transportieren. Der Abend hielten wir eine Besinnung über mit dem Eisenwerk verbundene



Schicksale von Menschen: Da waren ab 1942 viele Zwangsarbeiter u.a. aus Rodgau – Dieburg ins Arbeitslager nach Hirzenhain zur Rüstungsproduktion verlegt worden, da hatte noch am 23. März 1945 ein Mord an 81 Frauen und 6 Männern stattgefunden. Und dann lasen wir zwei Resolutionen des Ev. Kirchenvorstands vom Mai 2010 gegen die Schließung zweier Werksteile in der Gegenwart, von der



ca. 150 Mitarbeitende der Region betroffen sind. Den Besuch der sehenswerten Ev. Kirche mit berühmten, aus der Riemenschneiderschule stammenden Figuren mussten wir leider auf ein Wiederkommen verschieben.



Am zweiten Pilgertag trafen wir alle ausgeruht in der **Weidenkirche von Steinberg** zur Morgenandacht zusammen. Diese Naturkirche aus geflochtenen Weiden wurde 2003 von den Einwohnern mit dem Künstler Thoma Hofmann gepflanzt und inzwischen gut zugewachsen. Von **Bonifatius** Leben meditierten wir beim anschließenden „stillen Weg“ seinen Abbruch der Klosterkarriere, seinen Neubeginn als in Mitteleuropa umherziehender Missionar: Gab es ähnliche Ausstiege oder Umstiege in ein unsicheres neues Aufgabenfeld auch bei dir? Was bedeutet dir dein Name oder eine Namensänderung, wie sie Wynfretth in „Bonifatius“ = ich tue Gutes erlebte?



Nun begaben wir uns wieder auf den Bonifatius-Pilgerweg auf der historischen rechten Nidderstraße durch Wald und Feld, wobei wir Ausblicke bis zu den Türmen von Frankfurt und andererseits auf den nahen Hohenrodskopf genossen.



In der schattigen **Marcellinus-Kapellenruine** rasteten wir kurz, auch um heißgelaufene Füße abzukühlen. Die Mittagshitze erreichte 30 Grad, unser Trinkbedürfnis sehr angestiegen, als wir den Ort **Sichenhausen** erreichten. Jedoch war weit und breit kein Geschäft zu entdecken.



Da erbarmte sich ein Bewohner, fuhr mit seinem Kombi bis zum nächsten Getränkeshop und kam nach 10 Minuten mit dem ganzen Kofferraum voll Getränke zurück, von denen wir uns erfrischen und die Flaschen füllen konnten. Dankbar denken wir an diese rettende Gastfreundlichkeit! Auch die Abkühlung am Dorfbrunnen bereitete uns auf ein hartes Wegstück vor: eine 3 km steil ansteigende Asphaltstraße nach Herchenhain ohne Ausweichmöglichkeit,



da wir ein Quartier nur abseits der Bonifatiusroute in Grebenhain gefunden hatten. Ziemlich ausgelaugt töpfelten wir in Herchenhain ein und entschlossen uns alle, mit dem nächsten Bus die 6 km bis **Grebenhain** zu fahren,



denn es war schon spät am Nachmittag. Hier kamen wir im neu erbauten **Jugendheim** der katholischen Gemein-de unter, das uns mit dem Luxus von Duschen verwöhnte. Nachdem uns Pfarrer Grittner sogar den Bus zum Einkauf im Supermarkt auslieh, waren schnell alle Zutaten zu einem schmackhaften Abendessen zubereitet. Zur Pfarrei in Diaspora-Lage gehören 22 Ortsteile, im Veranstaltungskalender lasen wir von 6-7 ökumenischen Gottesdiensten und Festen im Jahr. Pfr. Grittner hält ökumenische Kontakte mit 5 evangelischen Kirchengemeinden. Er bestaunte unseren Pilgereifer und gestand, dass der Bonifatiusweg von evangelischer Seite angestoßen worden sei und genutzt werde. Die Abendandacht konnte wir in der Kirche mit glühenden Glasfenstern und warmem Holz-Zeltdach halten. Die 5 Pensionsgäste wurden vom Inhaber mit dem Auto abgeholt und nach Crainfeld gefahren. Die „Gute Nacht“ holte nach dem Strapazentag alle schnell ein. Das Frühstück am Morgen weckte alle Lebensgeister, die Blasen waren nicht schlimmer geworden. Am meisten begeisterte die Aussicht, bis zum nächsten Ort Nösberts keine Rucksäcke tragen zu müssen, weil diese während des Frühstücks von Pfr. Stoklossa zum



Rosengarten und Atelier der Künstlerin Ellen Kresky vorausgefahren worden waren. Mit leichtem Schritt kamen wir auf dem Radweg des ehemaligen Schienenwegs schön beschattet vorwärts. Einmal kamen uns Liegeräder entgegen. Zu Bonifatius gab es eine neue Denkaufgabe: Bonifatius wollte „die wilden Völker Germaniens besuchen und erforschen, ob die un bebauten Gefilde ihrer Herzen von der Pflugschar des Evangeliums zu beackern seien und sie den Samen der Predigt aufnehmen wollten“ (Vita nach Willibald) Wir fragten uns: Worin sehe ich mein „Evangelium“, die „gute Botschaft“, für die ich „ackere“ und aussäe? Wie nah lasse ich mich auf Fremde und Fremdes ein, das mir „wild“ vorkommt?



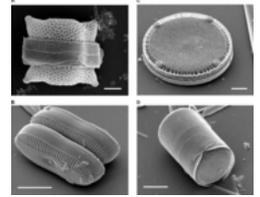
Gar nicht fremd,, sondern gastfreundlich wurden wir bei der Künstlerin empfangen mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen und vielen schönen Druckgrafiken. Ab hier waren wir endlich als 16köpfige Pilgergruppe vollständig. Im sonnig-heißen Wiesental der Schwarza ging es weiter nach Steinfurt. Hier liegt eine ehemals bedeutende Kieselgur-Grube: eine feinstukтуриerte Masse aus den Gehäusen fossiler



Gar nicht fremd,, sondern gastfreundlich wurden wir bei der Künstlerin empfangen mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen und vielen schönen Druckgrafiken. Ab hier waren wir endlich als 16köpfige Pilgergruppe vollständig. Im sonnig-heißen Wiesental der Schwarza ging es weiter nach Steinfurt. Hier liegt eine ehemals bedeutende Kieselgur-Grube: eine feinstukтуриerte Masse aus den Gehäusen fossiler



mikroskopischer Diatomeenschalen: ein Milliliter enthält eine Milliarde Gehäuse, die feinste Poren besitzen. Erfindungsreiche Menschen nutzten die Kieselgur als Mikrofilter für Wasser, Öle, bekämpften damit 1892 die Cholera in Hamburg, nutzen es als Isolierstoff u.v.a. Alfred Nobel nutzte die Feinporigkeit der Kieselgur, um Sprengstoff so abzufüllen, dass er sich nicht selbst entzündet: Dynamit war erfunden. Unrühmlich war auch seine Verwendung als Trägermittel für Zyklon-B-Gas zur Massenermordung unter Hitler.



In der heißen Mittagszeit erreichten wir **Blankenau**, ein wirklich „blank“ herausgeputztes Dörfchen, das früher wegen des Zisterzienser-Nonnenklosters (1266-1579) und der großen Propstei recht bedeutend gewesen sein muss. Die erste Suche nach kühlem Trunk bzw. Abkühlung für die Füße führte an den Quellbrunnen, aber Bewohner boten uns freigiebig Mineralwasser und Äpfel an. Dann fragte uns die Küsterin, ob wir die katholische Kirche besuchen wollen, sie könne uns aufschließen. Die Kühle der freundlichen Barockkirche mit bäuerlichem Figurenschmuck ließ uns aufatmen und einige Lieder anstimmen. Währenddessen bereitete die Küsterin die bevorstehende Taufe vor.



Zuvor war aber eine Hochzeit in Hainzell zu feiern, wir begegneten vielen Sportsfreunden, die dort für das Traupaar Spalier stehen wollten. Hier feiert noch das ganze Dorf mit. Nun waren wir bei langsam schrägeren Sonnenstand nur noch 4 km vom nächsten Quartier entfernt: dem Gasthof in Kleinheilgkreuz, mitten im Wald gelegen. Und siehe da: auch dort wurde gerade Hochzeit gefeiert. Wir freuten uns über die Kneippsche Wassertretanlage, fanden aber die Temperatur schockierend niedrig. Dann zogen wir in zwei Holzhütten am Waldrand ein mit Stockbetten und Duschen, wo wir uns erfrischen und die Blasen verarzten konnten. Für den anstrengenden Tag belohnten wir uns mit einem Essen a la carte auf der Gartenterrasse. Die untergehende Sonne schien durch das Glas.



Der Sonntagmorgen brachte eine herrliche Stille – aber es hieß ein letztes Mal packen, denn bis mittags wollten wir das Ziel, den Dom in Fulda erreichen. Das reichhaltige Frühstücksbuffet versorgte uns noch mit einem Brötchen für unterwegs. In der Kleinheilgkreuzer Kirche hielten wir die Morgenandacht und erschauerten vor dem geheimnisvollen Klang unseres eigenen Gesangs. Hier hatte auch der Leichenzug des Bonifatius zum letzten Mal gerastet. Unser Nachdenken galt dem gewaltsamen Tod des 83-Jährigen kurz vor einer Tauffeier. Seine überlieferten Worte, die den Gewaltverzicht und das Vertrauen auf die Kraft des Wortes Gottes beschwören, berührten uns.



Mit frischen Kräften bestiegen wir mit Rucksack die Anhöhe zum historischen Antsanvia durch schattigen Wald. Überholt wurden wir nur von den Radlern des Dreiländer-Kurses, die wir mit rhythmischem Anfeuern wie bei der Tour de France überraschten. Nach 4 km erreichten wir die Schnepfenkapelle auf der Anhöhe, von der wir über leuchtende Lupinenwiesen bis nach Fulda schauen konnten. Die Kapelle wurde 1775 nach der Legende auf Geheiß der Maria im wiederholten Traum eines Schäfers erbaut und wurde Wallfahrtsort. Etwas abstoßend die martialische Darstellung der Maria mit blutigem Schwert in der Brust. Was hat man sich eigentlich dabei gedacht?



Jetzt begann leider ein martialisches Stück Asphaltweg, z.T. durch Industriegebiete hindurch, bis wir endlich mit dem Lauf des Haimbachs in Fulda eintrafen. Dort wurde am 6.6. der Bonifatiusstag mit Hunderten Pilgern mit großen Messen gefeiert – wir befürchteten schon uns in den Menschenmassen zu verlieren. Aber entweder waren um 13.30 gerade alle Pilger beim Mittagessen in Gasthäusern oder die Busse schon wieder abgefahren.



So hatten wir eine kühlende, stille Zeit fast für uns alleine im Dom und in der Krypta, wo das Grabmal des Hlg. Bonifatius zu finden ist. 754 im von ihm gegründeten Kloster Fulda in der Sturmius-Klosterkirche beigesetzt, wurde bald die größere Ratgar-Basilika über seinem Grab erbaut. Um 1700 nahm Barockbaumeister J. Dientzenhofer in Rom Maß am Petersdom und ließ sich mit dem Bau einer verkleinerten Ausgabe für Fulda beauftragen. Dafür wurde die Basilika abgerissen. Der Dom ist nun 99m lang, die Zentralkuppel in 39m Höhe ist beeindruckend und himmlisch licht. Zum Glück für den meditativen Raum bleiben die überladenen barocken Stuckaturen zurückhaltend.



Nachdem uns verschwitzten Rucksackpilgern am Ausgang noch ein Weihbischof freundlich zunickte, fühlten wir uns am Pilgerziel angekommen, erfrischten uns wahlweise am Brunnen im Domgarten oder in der Eisdiele. Leider sind wir nicht dem Fuldaer Bischof Algermissen begegnet, der gerade am 1. Juni als Präsident von Pax Christi Deutschland die Enterung des Schiffes mit Hilfslieferungen für den seit 15 Monaten abgesperrten Gaza mit 9 Toten kritisiert hatte. Auf diesem Schiff mit internationalen Begleitern waren auch Pax Christi-Aktivisten dabei. Für mich ein klares Votum im Geiste Bonifatius für waffenfreie Konfliktlösungen.

Um 15 Uhr hieß es schnell den Bahnhof zu erreichen, um mit dem Regio wieder Richtung Hanau - Darmstadt bzw. Babenhausen – Michelstadt die Heimfahrt anzutreten. Leider fehlte uns diesmal die Zeit und der Ort für eine schöne Abschiedszeremonie, wie wir sie in Wetzlar auf der Lahinsel im Steinelabyrinth feierten.

Jedenfalls bedankten wir uns untereinander für gute Gespräche, aufmerksames Miteinandergehen, kooperatives Kochen und wechselseitiges Beachten der Bedürfnisse nach Ausspannen und Ruhe. Wenn auch der Hlg. Bonifatius uns nicht so konkret als Denker und Glaubender, sondern mehr als Kirchenorganisator bekanntgeworden ist, so haben wir doch auf seinen Spuren viele Orte aufsuchen können, die zur Besinnung und zur Feier einladen.

Von Zuhause bedankten wir uns noch einmal für herzliche Gastfreundschaft und Hilfe der „Menschen am Weg“ und erhielten von Pfr. Grittner die Antwort: „*Mehr Dank noch für Ihren Besuch bei uns. Es war für uns ein Segen. Ich habe bei der Sonntagspredigt viel davon erzählt. Herzliche Grüße! Ihr H. Grittner*“

Empfehlungen: Wir dürfen nachfolgenden Pilgergruppen die Quartiere und Kontakte weiterempfehlen:

Klosterruine Konradsdorf: Helmut Keller amkloster@t-online.de / Lißberg: Musikinstrumente-Museum kurt.racky@online.de / Hirtzenhain: Gemeindehaus der Ev.Kirche.Hirtzenhain@t-online.de / Grebenhain: kathol. Jugendheim: Kath-Kirche-Grebenhain@t-online.de / Nösberts: Künstlerin Ellen Kresky, Hutweide 9, kresky@t-online.de / Kleinheilighaus: (2 Ferienhäuser) jagdhof@klein-heilig-kreuz.de / Fulda: www.fulda.de/tourismus/virtueller-stadtrundgang.html Bonifatius-Verein: www.bonifatius-route.de / Streckenbeschreibung: www.herbstein.de/kur---tourismus/wandern---pilgern/bonifatius-route.html / RMV-Wanderkarte Bonifatiusroute: www.rmv.de/coremedia/generator/RMV/FreizeitMitRMVPartner/RheinMainVergnuegen/WanderkarteBonifatiusRoute/RMVERGNUEGEN_BonifatiusRoute_ART.html

Für Auskünfte: Werner Stoklossa, Bildungsreferent des Ev. Dekanat Vorderer Odenwald, stoklossa-vorderer-odenwald@ekhn-net.de